

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Carl Friedrich Bahrds Versuch eines biblischen Systems der Dogmatik

Bahrds, Carl Friedrich

Gotha, 1769

VD18 90850548

XXXIX. Von der Allmacht und Gegenwart Gottes.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219162](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219162)

Sehnsucht, gläubige Seelen! nach jener Ewigkeit, wo sich es erst recht entwickeln soll, was vor Tiefen der Liebe und Barmherzigkeit in den Herzen eures durch Christum versöhnten Vaters verborgen liegen! Ach ihr verirrte Seelen! die ihr in der Feindschaft mit Gott euer Glück suchet, kehret zurück zu einem so guten Gott. Er verdienet es nicht, daß ihr ihn fliehet. Ach er verdienet vielmehr eure ganze Liebe, euer ganzes Herz. Ja es ist der äußerste Grad von Thorheit, sich muthwillig der Gemeinschaft eines Gottes verlustig machen, der die Liebe selbst ist. — Ach wie schrecklich wird sie euch dereinst seyn seine ver-
schmähte Liebe!

XXXIX.

Von der Allmacht und Allgegenwart
Gottes.

Die Allmacht ist zwar ebenfalls nichts anders als eine Thätigkeit des göttlichen Willens (volunt. transeuntis) allein ihr eigentlicher Gegenstand ist nicht das moralische, sondern das physicalische Gute.

- a) Die Allmacht bestehet darinne, daß das Wollen Gottes die zureichende Ursache aller nur möglichen Wirkungen sey, so, daß Gott nicht nur alles möglich, sondern auch alles leicht ist. Math. 19, 26. wo *adύνατον* so viel ist als *δύσκολον*. — Es ist eine leere Frage, ob die Objecte der göttlichen Allmacht der Zahl nach unendlich sind. Genug die *possibilia* [i. e. non repugnantia vel physice vel moraliter] sind der Zahl nach unendlich. Und das sind die eigent-

lichen Objecte der Allmacht: — Unendlich aber nennen wir sie vornehmlich, in so fern dem Wirken Gottes nichts widersteht und widerstehen kann Röm. 9, 19. (potentia) wozu noch dieses kommt, daß er auch von seinen Handlungen niemand Rechenschaft zu geben hat. (potestas)

Dan 4, 32.

- b) Die Beweise vor die Allmacht überhaupt wird Niemand fordern, allein die Beweise vor unserm Begriff, daß nemlich Gott alles, was er hervorbringen oder bewerkstelligen will, durch ein blosses Wollen hervorbringe, verdienen aufgesucht und geprüft zu werden. — Es kan aber dieses aus der Schrift allein dargethan werden, da es der Vernunft an sich unbegreiflich bleibt. — Die Schriftstellen sind, Ps. 33, 6. 115, 3. Es. 46, 10-11. Röm. 4, 17. 2 Cor. 4, 6. 2 Petr. 3, 5. Offenb. 4, 11. Hebr. 1, 3. 11, 3. — Herr Basedow sagt: der Irrthum der heutigen Christen, daß Gott ein jedes, das durch Mittelursachen wirklich wird, vermöge seiner Macht auch unmittelbar durch blosses Wollen wirken könne, werde nirgends in der Schrift gelehret oder bestätigt: und in den Stellen, wo dem Sprechen Gottes gewisse Wirkungen zugeschrieben werden, wäre wenigstens nicht allemahl ein unmittelbares Wirken zu verstehen, sondern ein leichtes und unfehlbares Wirken. — Man sehe, setzt er hinzu, in dem Buche für die Wahrheit S. 75. wie schädlich ein solcher Gedanke von der regellosen Macht Gottes sey und unserm Verstand verhindere, mit Wahrheit einen weisen

sen Gebrauch der göttlichen Mittel zu denken, und uns überhaupt bey dem Daseyn so vieles Bösen, (obgleich in der grössern Summe des Guten) ohne Widerspruch vorzustellen, daß dennoch alles seinen Ursprung von einem einzigen Gott nehme, der vollkommen weise und vollkommen gütig ist. — Ich antworte

1) die heutigen Christen sagen ja nicht, daß alles, was durch Mittelursachen wirklich wird, Gott durch sein blosses Wollen wirkt. Sondern sie unterscheiden das, was Gott durch Mittelursachen wirkt, von dem, was er unmittelbar wirkt. Und letzteres nennen sie Allmacht.

2) Es ist auch, unmittelbar wirken, und durch blosses Wollen wirken, nicht einerley. Ein Mensch kan unmittelbar wirken, aber er kann nicht durch blosses Wollen wirken. Jedes bedarf also seines eignen Beweises.

3) Daß Gott unmittelbar wirken kann, sehe ich *via eminentiae* und schliesse es aus dem Begriffe der höchsten Vollkommenheit. — *A posteriori* sehe ich es aus der Schöpfung der Welt. Wie konnten da Mittelursachen seyn, wo noch gar nichts war. — Ich erkenne es auch an sich aus der Unmöglichkeit einer unendlichen Reihe von Mittelursachen. Denn wenn diese nicht statt findet, so muß doch der Verstand wenigstens zuletzt bey einer unmittelbar wirkenden Ursache stehen bleiben.

4) Daß aber Gott durch das bloße Wollen wirke, ist schon schwerer zu beweisen. — Du fragst, ob Gott, wenn er unmittelbar wirkt, anders, als durch das bloße Wollen wirken könne? Ich antworte, daß an der Möglichkeit nicht zu zweifeln ist. Es kann so ein Wirken seiner Substanz seyn, wie etwan das Wirken der Seele auf den Leib. Und es wäre, glaube ich, eben nichts weiter bey der Meinung, daß Gott, auch anders als durch den Willen, unmittelbar Wirken könne, zu removiren, als der *modus per morum*. Wenigstens bleibt es allemahl der Vernunft unbegreiflich durch das bloße Wollen zu wirken. Und ich selbst wäre geneigter, es zu leugnen als zu glauben, zumahl da der Begriff von Gott und seiner Allmacht nichts dabey gewinnt und verliert. — Indessen sagt die Schrift *dia to de-
Anua Offenb. 4.*

5) Daß aber das Sprechen nur die Leichtigkeit exprimire, glaube ich deswegen nicht, weil es Moses auch sagt. Und ein Geschichtschreiber redt so leicht nicht rhetorisch.

6) Uebrigens ist es Schwachheit zu sagen: es sey Irrthum, daß Gott unmittelbar wirken könne (welches an sich schon absurd ist) und gleich darauf hinzusetzen, daß die Schriftstellen die wenigstens nicht allemahl andeuten.

7) Noch

7) Noch schwächer ist es, dieses einen Gedanken von der regellosen Macht Gottes nennen. Heißt dann das Vermögen unmittelbar zu wirken eine regellose Macht? — und wer in manchen Fällen eine regellose Macht (*potentiam absolutam* der *ordinatae* entgegengesetzt) zugiebt, verhindert denn der sich einen weisen Gebrauch der göttlichen Mittel zu denken? das würde ja nur der thun, der sie in allen Fällen annähme.

8) Endlich, daß die gewöhnliche Vorstellung der Allmacht uns hindere, bey dem Daseyn so vieles Bösen, dennoch zu glauben, daß alles von einem weisen und gütigen Gott seinen Ursprung habe, ist unüberlegt. Denn erstlich ist letzteres nicht eigentlich wahr; Es ist nur alles, was geschieht, von dem Willen Gottes dependent, aber Gott ist deswegen nicht der Urheber (*causa efficiens*) von allen was geschieht. Und so sehe ich zum andern, daß die Allmacht Gottes, die er nur in manchen Fällen anwendet, uns nicht hindert, uns, bey dem Daseyn des Bösen, doch vorzustellen, daß alles von Gott seinen Ursprung habe, insoweit man dabey das denkt, daß alles von dem Willen Gottes dependent sey, inwiefern er alles zulassen oder verhindern kann, nachdem er es vor gut befindet.

c) Unter die Wirkungen der göttlichen Allmacht gehören vornehmlich die Wunder, davon in dem ersten Theil geredet worden.

d) Die Eintheilungen der Allmacht, wie sie in den Schulen vorgerragen werden, sind aus §. XXXIII. zu wiederholen.

e) Die Allgegenwart Gottes ist das Vermögen Gottes durch seine Substanz allenthalben zu wirken. [Deus omnia potest efficere ist Allmacht: Deus ubique potest operari ist Allgegenwart.] Ps. 139, 7. 8. 9. 10. Apostelg. 17, 28.

Herr, dir ist Niemand gleich! du bist groß, und dein Name ist groß durch deine Macht! Wer sollte dich nicht fürchten — denn in allen Königreichen ist deines gleichen nicht. Jer. 10. 6, 7. — Ja! nur einen Gott fürchtet der Christ, dessen Macht so unumschränkt ist, nur ihn vertraut er, nur ihm überläßt er seine Schicksale mit ruhiger Zuversicht, nur seines Bestandes versichert, trozet er Gefahren, die auch den verwegensten muthlos machen würden. — Und wie thöricht ist der Haufe der Ungläubigen, die sich wider einen solchen Gott empören? — Wie unsinnig ist die Verwegenheit derer, welche den Arm eines allmächtigen Gottes bewasnet über sich erblicken, und dennoch nicht erzittern? und dennoch seinen Befehlen Trotz bieten, und seine Gebote entheiligen, als ob sein Arm zu kurz wäre, sie zu strafen?

Zwey-